

# Individuum und Gesellschaft

## 1.1 Soziales Handeln und der Prozess der Sozialisation

Leitfragen	Warum wird der Mensch als soziales Wesen bezeichnet?	Was beeinflusst unser Handeln?	Wie werden wir befähigt, in der Gesellschaft zu leben?	Was bedeutet der Begriff der "sozialen Rolle"?
------------	--	--------------------------------	--	--

### Was prägt unser Verhalten?

#### Bedingungen sozialen Handelns

Im soziologischen Sinne werden wir nicht als Menschen geboren, sondern erst dazu gemacht. Uns werden zwar mit der Geburt alle lebensnotwendigen Anlagen mitgegeben, aber ohne unsere mitmenschliche Umwelt wären wir kaum überlebensfähig. Anders als andere Lebewesen erleben Menschen eine zweite, sozial-kulturelle Geburt, bei der sie ihre grundlegenden menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten ausbilden. Das neugeborene Kind ist auf andere Menschen angewiesen, die es pflegen und ernähren, mit ihm sprechen, sich ihm emotional zuwenden. Indem es zunehmend bewusst auf die Zuwendung reagiert, lernt es sozial - d.h. auf andere Menschen bezogen - zu handeln. Mit sozialem Handeln ist also ein Verhalten gemeint, für das wir uns bewusst entscheiden, das nicht instinktiv ist. Da es sich immer um einen wechselseitigen Vorgang handelt, spricht man auch von sozialer Interaktion.

#### Normen - festgelegte Regeln

Im Alltag beherrschen wir eine Vielzahl von sozialen Verhaltensweisen, ohne dass wir permanent darüber nachdenken müssen. Uns erscheint es als selbstverständlich, dieses oder jenes von anderen Menschen zu erwarten oder selbst so oder so zu handeln. Die Erwartungen an das Handeln von Menschen innerhalb einer Gesellschaft bezeichnet man auch als soziale Normen. Normen sind bestimmte Regeln, die von der Allgemeinheit an-

### Was bedeutet Sozialisation?

#### Der Sozialisationsprozess

Wie werden die Menschen zu dem, was sie sind? Wie werden sie ein Mitglied der Gesellschaft? Wie werden sie durch ihre Lebensbedingungen in ihrem Denken, in ihrem Handeln, in ihren Empfindungen beeinflusst? Wie lernen sie, sich von anderen zu unterscheiden, wie werden sie besonders und einzigartige Individuen? Für diese Fragestellungen steht der Begriff der Sozialisation.

„Der Ausdruck Sozialisation bezeichnet in sehr allgemeiner Weise das Herinwachsen des Menschen in seine Gesellschaft, die Aneignung all der Kenntnisse und Fertigkeiten, der Wertmaßstäbe und Verhaltensregeln, die er braucht, um sich in der gesellschaftlichen Umwelt zurechtzufinden. Dieser Vorgang, auch ‚Vergesellschaftung‘ genannt, hat sein Schwergewicht während der Kindheit und des Jugendalters, wiederholt sich aber im Prinzip, wann immer jemand sich in einer neuen Position zurechtfinden muss.“

Peter Stromberger/Willy Teichert, Einführung in soziologisches Denken, Weinheim/Basel 1978, S. 129

Sozialisation unterscheidet sich deutlich von dem pädagogischen Begriff der Erziehung, der vor allem die bewusst geplanten und zielgerichteten Bemühungen von Eltern und Lehrern meint, die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes zu beeinflussen. Der Prozess der Sozialisation schließt die Erziehung zwar mit ein, aber dem heranwachsenden Individuum wird nicht „beigebracht“, vielmehr eignet es sich die Welt an.

#### Phasen und Instanzen der Sozialisation

Die Sozialisation eines Menschen findet an unterschiedlichen Schauplätzen statt. Viele Personen und Organisationen sind daran beteiligt. Diese Sozialisationsinstanzen spielen unterschiedliche Rollen: Sie können sich bei der Sozialisation eines Menschen unterstützen, sich aber auch gegenseitig hemmen. Die wichtigsten Sozialisationsinstanzen sind neben der Familie die Gleichaltrigengruppe (peer-group), die Schule und die Medien. Gewöhnlich wird der Prozess der Sozialisation in drei Phasen unterteilt:

kann und unproblematisch, in öffentlichen Räumen eine Zigarette anzuzünden, werden Raucher heutzutage auf Raucherzonen verwiesen. Die Trennung zwischen Raucher- und Nichtraucherzonen galt damals noch nicht als Norm. Viele Normen sind als Gesetze oder Verordnungen schriftlich fixiert und dadurch formalisiert. Ein solches Normensystem nennen wir Recht.

#### Werte

Von der Norm zu unterscheiden sind die Werte, kulturell verbreitete Vorstellungen von Wünschbarem, die als Grundprinzipien oder als Leitbilder der Handlungsorientierung dienen. Die Werte beinhalten die in einer Gesellschaft oder auch innerhalb einer bestimmten Gruppe anerkannten gemeinsamen Zielsetzungen. Man unterscheidet zwischen

- moralischen Werten (z.B. Treue, Wahrheit, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit),
- religiösen Werten (z.B. Gottesfurcht, Nächstenliebe),
- politischen Werten (z.B. Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Frieden, Gemeinwohl),
- ästhetischen Werten (z.B. Schönheit, Kunst) und
- materiellen Werten (z.B. Wohlstand, Eigentum).

Werte entstehen nicht aus dem Nichts, vielmehr erwachsen sie einer Kultur und können sich, ähnlich wie auch die Normen, im Laufe der Zeit ändern. Ein Beispiel aus der Erziehung kann dies verdeutlichen: So erzog man die Kinder früher zu absolutem Gehorsam und Unterordnung, heute hingegen haben sich die Werte verändert und man erzieht sie zur Selbstständigkeit und Verantwortungsbürovernahme.

Werte wirken innerhalb einer Gesellschaft aber keineswegs immer nur ordnend oder verbindend. Sie können auch Konflikte hervorbringen: Insbesondere in modernen Gesellschaften haben die Menschen häufig sehr unterschiedliche Ziele und orientieren sich an unterschiedlichen Werten. So können Werte den Zusammenhalt innerhalb einer Gruppe fördern, andere aber auch ausgrenzen.

#### Soziologie

„Soziologie bedeutet wörtlich übersetzt die kundige Rede (logos) über den Gesellen beziehungsweise Genossen (socius), anderer Menschen. Dem entspricht die Vorstellung von Soziologie als einer Gesellschafts- und Sozialwissenschaft, wobei unter Gesellschaft zunächst ganz einfach das *Beisammensein von Lebewesen* verstanden werden kann.“ (Alfred Bellebaum, Soziales Handeln und soziale Normen, Paderborn 1983, S. 7). Die Soziologie beschäftigt sich demnach mit dem gesellschaftlichen Verhalten und Handeln der Menschen, mit sozialen Gruppen und Institutionen, mit den gesellschaftlichen Strukturen und ihren Veränderungen und mit den Ideen von Gesellschaftsformen.